

Emischer Zeitung

Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Emischer Sonntagsblatt“. — Inventionspreis: Die Petit-Beilage oder deren Raum 15 Bl. — Reflektoren 40 Bl. — Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

Präher:
Der Reichsfreund
Sincero et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährig im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 18, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eil. Gern: H. Waldeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalte, Neudorf, Wanne und Herne. — Anzeigebblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

++ Eine französische Stimme über Bismarck.

Für die Wirtschaftspolitik des kaiserlichen Reiches und die großen Verdienste, die sich der Kanzler gerade auf diesem Gebiete um Deutschland erworben, hat leider ein Teil des deutschen Volks noch immer kein richtiges Verständnis. Demselben kommt eine solche in Paris erschienene Broschüre von Jules Domergue zu Hilfe, welche den Doppeltitel „Die wirtschaftliche Krise“ und „Das Evangelium des Herrn von Bismarck“ führt. Nicht um für den deutschen Reichskanzler eine Lanze zu brechen, sondern um dem französischen Volke die Wege zu zeigen, auf welche Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete groß geworden ist und seinen Sieg über Frankreich „durch ein industrielles Sedan vervollständigt“ hat, untersucht der französische Autor die Grundzüge der deutschen Politik. Er findet dieselben in Friedrich List's „nationalem System der politischen Oeconomie“ wieder und sucht Schritt für Schritt an der Hand einer genauen Analyse desselben zu beweisen, daß kaiserliche Bismarck ein Schüler List's sei und die Ideen, für welche dieser gekämpft hat, teils verwirklicht habe, teils weiterverfolge.

Wir brauchen diese Ideen, für welche der französische Autor auf das Wärmste im Interesse seines eigenen Landes eintritt, hier nicht näher darzulegen. Daß zwischen den Grundrissen, von denen sich der Kanzler auf wirtschaftlichem Gebiete leiten läßt und denen, welche Friedrich List in dem „nationalen System“ vorgetragen, Übereinstimmung besteht, ist jedem deutschen Politiker bekannt. Daß aber der Kanzler sich gewissermaßen zum Vollstrecker dieses Systems gemacht und dieses „Evangelium“ gepredigt habe, wird nicht wörtlich zu nehmen sein. List hat seiner Zeit den Kampf gegen die herrschende Theorie des Freihandels, deren Unzulänglichkeit er anerkannte, als Volkswirt aufgenommen, und unabhängig von ihm ist unser großer deutscher Staatsmann, dem die Aufgabe gestellt war, dem deutschen Staatswesen sichere und dauerhafte Existenzbedingungen zu verschaffen, an der Hand praktischer Erfahrungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß das nationale Interesse, welches er allerdings in seinem vollen Wert und Umfang zu erkennen wußte, für Deutschland die oberste Richtschnur seiner Handlungen sein muß, und daß demgemäß mit den cosmopolitischen freihändlerischen Principien für die Begründung und Sicherstellung der wirtschaftlichen Größe Deutschlands nichts anzufangen ist. Was der praktische Staatsmann für richtig erkannte, ist nicht eine Nachahmung der Grundzüge List's, sondern eine Bestätigung derselben.

Dem französischen Verfasser entgeht es denn auch nicht, daß der Kanzler bezüglich der landwirtschaftlichen Jolle von dem freihändlerischen Standpunkt List's abweicht; mit Recht führt er

zur Entschuldigung des letzteren an, daß derselbe nicht voraussehen konnte, wie sich die Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft durch die amerikanische und indische Konkurrenz vollständig umgestalten würden. Ebenso wenig aber verkümmert er — um in seiner Sprache zu reden —, daß kaiserliche Bismarck, mehr Staatsmann als Volkswirt, das System von List erweitert und vervollkommen habe. „Mit diesem System hat Deutschland, Dank seinem großen Staatsmann, in wenigen Jahren eine Stufe außerordentlicher Vollkommenheit erreicht, und der eiserne Kanzler — so heißt es in der Broschüre — kam heute schon davon träumen, mit England über die Weltherrschaft zu streiten. Dagegen hat Frankreich, weil es sich von freihändlerischen Ideen leiten ließ, seinen Wohlstand fort und fort zurückgehen sehen. Man vermehrt fortwährend die Handelsfreiheit mit anderen Freiheiten und folgt der Theorie, welche in ihrer Vorliebe für die Menschheit die Interessen des Vaterlandes und der Nation außer Acht läßt.“

Der französische Verfasser ist von der Richtigkeit und Unumstößlichkeit der von dem deutschen Reichskanzler verfolgten Politik und von der Dauerhaftigkeit seines Werkes so überzeugt, daß er nicht nur Nachahmung für Frankreich empfiehlt, sondern seinen Landsleuten in treffender Weise zuruft: „Es würde unklug sein, zu glauben, daß, wenn der Kanzler nicht mehr am Ruder ist, die Existenz Preußens und des Deutschen Reichs in Frage gestellt wäre. Wir glauben, daß die französischen Patrioten, welche ihre Hoffnung auf das Ableben des Kaisers, des Marshalls Molke und des kaiserlichen Bismarck setzen, die Rechnung ohne den Wirt machen. Der eiserne Kanzler hat seinem Lande nicht nur Macht und Einheit gegeben, sondern auch eine Politik, welche zweifellos auch die Nachfolger des Kaisers Wilhelm mit Energie verfolgen werden. Wenn er ihnen etwas zu thun übrig läßt, so wird das nur der Fall sein, weil der Tod ihn an der Vollenendung seines Werkes gehindert haben wird, aber die Aufgabe wird bis ins kleinste Detail für die Zukunft vorbereitet sein. Die nach ihm kommen, werden nur in seine Fußtapfen zu treten haben, und man darf sich nicht der Hoffnung hingeben, daß sie daran denken werden, für längere Zeit eine Politik aufzugeben, welche Deutschland die politische Uebermacht gegeben und zu seiner industriellen Macht den Grund gelegt hat.“

Dieses Zeugnis für die Politik des kaiserlichen Bismarck ist gewiß um so bemerkenswerter, als es nicht auf deutsche Leserkreise berechnet ist. Um so mehr können sich die deutschen Oppositionsparteien die darin liegende Verurteilung ihrer eigenen Bestrebungen zu Herzen nehmen.

* Reichstags-Verhandlungen.

15. Sitzung vom 15. December.
Der Reichstag erledigte heute zunächst die aus dem Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei in der Sitzung vom 4. d. M. der Budgetcommission überwiesenen beiden Titel (Gehaltssteigerung für die Subalternbeamten der Reichskanzlei 2700 Mark). Die Budgetcommission beantragte durch den Abg. Dr. Hammacher die Bewilligung der Forderung.

Abg. v. Benda schloß sich dem Antrage der Commission Namens seiner Partei an und erklärte, daß seine Freunde für die Ueberweisung an die Commission nur gestimmt hätten, weil nach alter Praxis alle Mehrforderungen zuvor einer Prüfung durch die Commission unterliegen, und weil diese Position mit anderen des Auswärtigen Amtes in naher Verbindung stehe.

Abg. Richter erklärte sich ebenfalls Namens der Deutschfreisinnigen für die Position; im Uebrigen hätte der Abg. von Benda sich nicht wegen der Ueberweisung der qu. Position als einer Mehrforderung an die Budgetcommission entschuldigen brauchen. — Die qu. 2700 M. wurden demnach dem ganzen Hause (also auch vom Centrum) genehmigt.

Der Reichstag ging demnach zum Etat des Auswärtigen Amtes über. Während des Referats des Abg. Dr. v. Bunsen, welcher die Ablehnung des zweiten beantragten Directors Namens der Commission beantragte, erschien der Reichskanzler Fürst v. Bismarck im Hause.

Bundesbevollmächtigter Unterstaatssecretär Dr. Busch trat für die Bewilligung der Forderung ein, die unabwiesbar sei, wenn die Geschäfte der zweiten Abteilung des Auswärtigen Amtes ihren ordnungsmäßigen Fortgang nehmen sollten. Diese neue Stelle sei nicht allein erforderlich wegen der gestiegenen Zahl der Geschäfte, sondern auch wegen der Verschiedenartigkeit derselben. Die gegenwärtige Organisation datire sei dem Jahre 1810, sei also über 70 Jahre alt.

Abg. Graf von Dönhoff-Friedrichstein begründete seinen Antrag auf Bewilligung der Position nach dem Vorschlage.

Abg. Löwe suchte darzulegen, daß wenn auch der Umfang der Geschäfte des Auswärtigen Amtes sich gegen früher erheblich vermehrt, andererseits sich aber auch die Arbeitskräfte desselben mehr als verdreifacht hätten. Neben dem Herrn Reichskanzler sei jetzt noch ein Staatssecretär des Aeußeren und ein Unterstaatssecretär vorhanden, während im preussischen auswärtigen Ministerium, dessen Organisation nach den Ausführungen des Herrn Regierungsvertreters gegenwärtig noch in Geltung sei, ein Minister des Auswärtigen die Geschäfte allein versehen habe. Die gegenwärtige Finanzlage mache aber die größte Sparbarkeit notwendig und empfehle sich schon aus diesem Grunde die Streichung der Position.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck erwiderte wörtlich folgendes: Der Abg. Löwe meint, die betreffenden Aufstellungen der beiden Herren Redner,

von denen der eine im Namen, der andere im Sinne der Regierung gesprochen hat, dadurch zu widerlegen, daß er sagt, die Sache wäre nicht so schlimm, es würde schon alles gehen, wenn man sich nur mehr Mühe geben wolle. Er hat ja auch einige sehr beachtenswerte Ratschläge gegeben. (Geheuerkeit.) Außerdem bestreitet er, daß die Arbeitslasten sich bisher in dem Maße, wie der Herr Staatssecretär es angeführt hatte, gesteigert hätten. Aber wenn ich ihn recht verstand, sind doch eine Menge von Personen unter der Last der Arbeit zusammengebrochen. Er führe unter andern einen recht verdienstvollen Beamten an, einen der ausgezeichnetsten, die wir gehabt haben, der mit der größten Arbeitslust und mit seiner ganzen Arbeitskraft in die Geschäfte hineinging und der in ganz kurzer Zeit, obgleich er nur diesen Posten bekleidete, gendigt wurde, ihn aufzugeben. Außerdem mache ich darauf aufmerksam, daß ich 1877 meinen Abschied erbeten habe, weil ich wegen Unzulänglichkeit meiner Gesundheit den Dienst nicht in der bisherigen Weise leisten konnte. Er ist mir abgepflegen worden, und um mich dem Dienste zu erhalten, wurde ein Stellvertretungsgezet erlassen, worin mir das Recht auf einen Staatssecretär als vollen Vertreter beigelegt wird, sobald ich also unter Umständen berechtigt bin, mich vollkommen vertreten zu lassen. Da fällt also schon ein Drittel von den Männern, die der Abg. Löwe erwähnte, hinweg, sobald ich das mir durch das Stellvertretungsgezet gebundene Recht wirklich in Anwendung bringe. Jedenfalls liegt das Gezet vor und ich erlaube mir auf den Text aufmerksam zu machen, daß die Vertretung nicht nur in der Gegenzeichnung, sondern in allen sonstigen mir durch die Verfassung und die Gesetze des Reichs übertragenen Angelegenheiten stattfinden kann. Ich bin nur vertreten, soweit ich mir die Geschäfte nicht frei vorbehalte, und ich habe sie mir gegenwärtig ausschließlich vorbehalten. Wenn mir aber die Mittel nicht gewährt werden, sie zu leisten, so kann ich von dem Stellvertretungsgezet, sobald ich nicht mehr in die Lage geseht bin, die Geschäfte, so wie ich es für nötig halte, durchzuführen, vollen Gebrauch machen. Wenn Sie mir nicht die zur Beforgung der Geschäfte erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen, so wollen wir sehen, was daraus wird; ich kann es ja aushalten. (Sehr richtig! rechts.) Herr v. Bülow, der bekanntlich ein sehr arbeitsfähiger und arbeitslustiger Mann war und mit dem ihm eigenen Eifer an die Sache heranging, konnte doch nicht die Geschäfte allein bestreiten, sondern er war nach kurzer Zeit gendigt, einen gleich tüchtigen Mannens in der Person des jetzigen Votschafters in Konstantinopel, damals Gesandten in Griechenland, Herrn v. Radowicz, zuzuziehen, der ja Jahre lang die Stellung neben Herrn v. Bülow eingenommen hat und der eine tüchtige Arbeitskraft und ein vorzüglicher Redacteur war. Wenn Sie aber die Rechnungen nachsehen, so werden Sie finden, daß diese Einrichtung dem Reiche nicht weniger gekostet hat. Ungeachtet dieser Verhältnisse ist Herr

Lesefrüchte.

Wie man nicht wehren kann, daß einem die Vögel nicht über den Kopf herfliegen, aber wol, daß sie nicht auf dem Kopfe nisten, so kann man auch bösen Gedanken nicht wehren, aber wol, daß sie nicht in uns einzuwurzeln und böse Thaten hervorbringen. Luther.

Ein Dorn im Herzen.

Novelle von Jenny Piorkowska.

„Ich will Sie dorthin führen,“ gab er zur Antwort, „es ist keine fünf Minuten Weges von hier.“ Diese Mitteilung überraschte den jungen Baronet, denn er sah sein Haus ringsum, in dem, seiner Ansicht nach, eine Freundin Irmgart's hätte wohnen können. Seine Ueberraschung sollte sich jedoch noch steigern, als der Portier auf ein kleines, unscheinbares Haus deutete. „Dorthin geleitete ich die fremde Dame!“ erklärte er. „Irrten Sie sich auch nicht?“ fragte Charles betroffen. „Nein, mein Herr. In jenem Hause wohnt die alte Mrs. Brown und zu ihr ging die Dame, welche gestern hier ankam.“ „Wer ist Mrs. Brown?“ fragte der Baronet weiter. „Eine höchst respectable, alte Frau,“ versetzte der Portier. „Sie bekleidete einst im Hause eines hohen Offiziers das Amt einer Kinderwärterin. Jetzt wohnt sie bereits seit Jahren hier mit ihrem Bruder.“

Die Verwunderung Sir Charles' wuchs immer mehr. Konnte das dieselbe Frau sein, von der Irmgart mehr denn einmal erzählt hatte?

Ein bedeutungsvolles Lächeln glitt über das Gesicht des Mannes, als der Baronet ihm ein Geldstück in die Hand drückte. An der Thürschwelle ziehend, öffnete ihm eine alte Frau.

Seine Ahnung sagte ihm, als sich die Thür dieses Hauses hinter ihm schloß, welchen Wechsel die nächste Stunde über sein Leben bringen sollte. „Ich wünsche, Miß Irmgart Alton zu sprechen,“ sagte Charles.

Die Frau schaute erschrocken und hilflos daren. Sie schien im Begriff zu stehen, die Aufmerksamkeit der Gesuchten verleugnen zu wollen. „Es ist alles in Ordnung,“ fuhr Charles fort. „Ich bin Baronet von Stratfield! Miß Alton wird mich sehen wollen, sobald Sie ihr meinen Namen nennen.“

Mit hastigen Schritten entfernte sich die Frau von ihm und ließ ihn an der Thür stehen. Er hörte das schmerzliche Weinen eines Kindes und dann —

Das Herz schien ihm still stehen zu wollen, sein Kopf schwindelte, das Blut erstarrte ihm in den Adern. Deutlich hörte er die Stimme Irmgart's in süßem, zärtlichem Tone das Kind in den Schlaf singen.

Mit einer schnellen Bewegung öffnete er die Zimmerthür. Die alte Frau war verschwunden, aber da am Feuer, saß da in der That Irmgart, in ihren Armen ein Kind haltend?

Entsetzt sprang sie auf, als sie den unerwartet Eintretenden erblickte.

„Allerredet Gott!“ rief sie aus. „Jetzt ist alles vorbei!“

„Irmgart,“ sprach der Baronet und seine Stimme klang so fremd, daß er sie selbst kaum wieder erkannte. „Irmgart, jetzt endlich sagen Sie mir, weshalb ein Geheimnis umgibt Sie? Ich bin Ihnen gefolgt, um Sie zu fragen, ob Sie die Meine werden wollen. Um Gottes Barmherzigkeit willen, sagen Sie mir alles, sagen Sie mir die Wahrheit!“

Weder Furcht, noch Scham sprach aus ihrem schönen Antlitz, als sie ihn anblickte, nur unzulängliche Liebe und Mitleid gab sich in jedem ihrer Züge kund.

„O, Charles,“ rief sie aus, „hassen Sie mich nicht zu sehr!“

„Wer und was sind Sie, Irmgart?“ drang er mit Ungestüm in sie. „Weshalb sollte ich Sie hassen?“

„Ich habe Ihnen schweres Unrecht zugefügt,“ sprach sie, „doch es geschah unwissentlich. Ich bin die Witwe Ihres Vaters Albert und dieses Kind ist sein Sohn und Erbe!“

Mehrere Minuten lang wußte Charles nicht, was um ihn her vorging. Ihm schwindelte der Kopf. Er vermochte nichts zu sehen, nichts zu hören. Erst als der Klang einer süßen Stimme an sein Ohr schlug, kam er wieder zu sich.

„Sir Charles, blicken Sie nicht so verdört!“ bat Irmgart. „Sie erschrecken mich! Ich habe diese Stunde ersehnt, so sehr ich sie auch fürchten mußte. Aber unablässig betete ich, daß sie bald

kommen möchte. O, sagen Sie mir, daß Sie mich nicht hassen!“

„Ich — Sie hassen, Irmgart? Wie könnte ich das jemals?“

„Weil ich Sie getäuscht und Ihnen Unrecht zugefügt habe. Ich bin unter dem Schutz Ihres Daches gewesen und ich wußte doch, daß die Zeit kommen würde, wo meine Worte Sie aus Ihrem Heim vertreiben und Sie Ihres Reichthums und Ihres Titels berauben mußten. O, wie unglücklich, wie namenlos unglücklich bin ich gewesen!“ schluchzte sie.

„Erzählen Sie mir alles, Irmgart,“ bat Charles. „Es wäre besser gewesen, Sie hätten es früher gethan!“

„Ich wagte es nicht; die Angst hat mich fast getödtet! Ja, ich will Ihnen alles erzählen. Ich war erst vier Jahre alt, als ich nach Schloß Stratfield kam. Albert und ich waren stets beisammen. Unzertrennlich gingen wir an einander. Unsere kindliche Liebe reifte mit unsern Jahren, bis sie die Liebe unseres Lebens ward. Onkel Alexis handelte stets wie der gütigste Vater gegen mich. Er schickte mich in ein Pensionat und alle Ferien verbrachte ich auf dem alten Herrensitze. Mehrere Jahre kam Albert stets zu derselben Zeit nach Haus; dann mußte er nach der Universität. Als wir uns wieder sahen, war meine Erziehung beendet und Albert einundzwanzig Jahre alt. Nicht mit Worten kann ich es Ihnen sagen, wie wir einander liebten.“

(Schluß folgt.)

Sozialdemokraten, sowie der (Pöbel).

Zu einer längeren Debatte in der Vorlage enthaltene Subalternbeamten büreau im Ausdrücklichen Auftrage Ablehnung der M. v. Huene (Centrum) auf die Bewilligung der anal. für die Reichskanzlei auch d. beizugehen zu wollen. Ueber d. Stellung jener Position für Reichskanzlei in die Commis. zwischen diesem Abgeordneten Hildorf-Breda eine erregte n welcher schließlich jeder der Abgeordneten einen Ordnungsruf erteilte. Ohne formelle Abstim. dieser Titel bewilligt un. folgenden Titel.

Es folgte Johann das. Offizien und Consulate, d. schneidest Gesandte ohne d. bewilligt wurde. Vor d. schneidest: Consulate wurde d. Schluß der Sitzung 5 Uhr Dienstag, 1 Uhr Fortsetzung.

Hibernia & Shamrock, Berlin in Ferne.

✂ Fern

Ueber die am heutigen Tage. Offizienrats-Sitzung werden uns. gemacht:

In den abgelaufenen 11 M. sich die gesamte Kohlen. 1111 t, wovon 449 441 t auf d. 61 67 t auf die Rache Sham. wurden auf Shamrock 70 955 t. Der erzielte Bruttogewinn. ums stellt sich auf M. 1519 873. In den gleichen Zeitraum des Vor. rechnung des mitnächstigen Ueber. giebt sich hiernach ein Jahresgewinn. den Abschreibungen und sonstigen. verteilung einer Dividende von. werden dürfte.

Bei der andauernden Stille i. d. höhere Verkaufspreise bis je. wesen, und ist es daher schwe. Resultat zu prognostizieren, welche. haltung der Geschäftslage aber. der abgeschlossenen Lieferungs-De. aber eine gute Verjüngung des. künftige Jahr auch heute schon.

Gottesdienst-Ordnung
der evangel. Gemeinde
Wesentlichen.
Samstag, den 12. Decbr.,
abends 6 Uhr:
General-Superintendent des Herrn Ge. neralsuperintendenten Rede.
Sonntag, den 13. Decbr.:
Verwirrung der neuen Kirche.
Morgens 1/2 10 Uhr:
Gottesdienst im Festsaal
Herr Pastor Reich.
Morgens 10 Uhr:
Gottesdienst der neuen Kirche durch
den Herrn General-Superintendent
Rede.
Abends 6 Uhr:
Gottesdienst des Herrn Superintendenten
Rede.
Morgens 1/2 10 Uhr:
Gottesdienst im Festsaal
Herr Pastor Reich.
Morgens 10 Uhr:
Gottesdienst der neuen Kirche durch
den Herrn General-Superintendent
Rede.
Abends 6 Uhr:
Gottesdienst des Herrn Superintendenten
Rede.

Nachmittags 4 Uhr:
Der Leitung des Herrn Super. tendenten König Versammlung der Gemeinde im Vereinshaule. Einproben des Herrn Superins. perintendenten, des Herrn Generals. perintendenten, der Herren. harter der Nachbargemeinden und der Ortsbürger.

Programme der Feier, auf. den auch die zu singenden Lieder. geabdruckt sind, werden mor. an der Kirchentür und Nach. mittags im Vereinshaule verteilt.

Saal im Vereinshaule ist bis 4 Uhr geschlossen, die Lette. mer an der Nachfeier werden. egeben, nicht vor 4 Uhr. einzufließen. Wegen des vor. stehend bedrängten Raumes. sind Kinder nicht zugelassen. den.

Das Presbyterium.
Comptoir= (Wand=)
alender
und Abreißkalender
steht
5. Dienst.
rentgeltlich
verf. Anweis. ung zur Ver. tung von. aus. mit oder ohne Wissen. ständig zu bestelligen.
C. Falkenberg, Berlin
C. Rosenkalerstraße 62.

Weihnachtsfeste
empfehle elegante
Christbaumfäße
mit Kunstwerk
Karl Fasch,
Gelsenkirchen.
r. Schreiber,
Specialarzt für

Socialdemokraten, sowie der Abg. Junggreen (Däne).

Zu einer längeren Debatte führte demnach die in der Vorlage enthaltene Mehrforderung für die Subalternbeamten des Centralbureaus im Auswärtigen Amt. Die Commission beantragte Ablehnung der Mehrforderung. Abg. v. Duene (Centrum) erklärte mit Rücksicht auf die Bewilligung der analogen Mehrforderung für die Reichskasse auch diese Forderung genehmigen zu wollen. Ueber die Motive der Verweisung jener Position für die Beamten der Reichskasse in die Commission entsteht dabei zwischen diesem Abgeordneten und dem Abg. v. Helldorf-Breda eine erregte Auseinandersetzung, in welcher schließlich jeder der beiden Herren Abgeordneten einen Ordnungsruf vom Präsidenten erhält. Ohne formelle Abstimmung wurde demnach dieser Titel bewilligt und ohne Debatte auch die folgenden Titel.

Es folgte sodann das Capitel Gesandtschaften und Consulate, von dem der erste Abschnitt Gesandte ohne Debatte nach der Vorlage bewilligt wurde. Vor dem Eintritt in den Abschnitt: Consulate wurde die Debatte vertagt.

Schluss der Sitzung 5 Uhr. Nächste Sitzung, Dienstag, 1 Uhr (Fortsetzung der Staatsberatung).

Gibernia & Shamrod, Bergwerksgesellschaft in Herne.

Herne, 16. December.

Ueber die am heutigen Tage in Berlin abgehaltene Aufsichtsrats-Sitzung werden uns folgende Mitteilungen gemacht:

In den abgelaufenen 11 Monaten dieses Jahres betrug sich die gesamte Kohlenförderung auf netto 301.111 t, wovon 449.441 t auf die Gibeirnia und 451.676 t auf die Gibe Shamrod entfielen. Gibe wurden auf Shamrod 70.955 t produziert.

Der erzielte Bruttogewinn des genannten Zeitraums stellt sich auf M. 151.987,3 gegen M. 141.085,50 für den gleichen Zeitraum des Vorjahres. Unter Hinzurechnung des möglichen Ueberschusses pro December ergibt sich hiernach ein Jahresgewinn, welcher, bei reichlichen Abschreibungen und sonstigen Verwendungen die Verteilung einer Dividende von etwa sechs Prozent möglich dürfte.

Bei der andauernden Stille in der Eisenindustrie sind höhere Verkaufspreise bis jetzt nicht zu erzielen gewesen, und ist es daher schwer, das nächstjährige Resultat zu prognostizieren, welches von der weiteren Gestaltung der Geschäftslage abhängt. Die bisher abgeschlossenen Lieferungsverträge stellen immerhin aber eine gute Verzinsung des Aktien-Capitals für das künftige Jahr auch heute schon außer Frage.

Das Dynamit-Attentat gegen das Leben Sr. Majestät des Kaisers, des deutschen Kronprinzen und der versammelten deutschen Bundesfürsten bei der Enthüllungsfest des Niederwald-Denkmal vor dem Reichs-Gericht.

Leipzig, 15. December.

Den Gerichtshof bilden: Senats-Präsident Drentmann (Präsident) und die Reichs-Gerichtsräte Thewalt, Schwarz, Kirchhoff, Krüger, Stechow, Pechel, Dr. Spies, Kienig, Dr. Freileben, Dr. Mittelhaend, Schaper, von Bezold und Calame (Beisitzer). Die Ober-Rechts-Anwaltschaft Dr. Freiherr v. Sedendorf Grellenz und der Erste Staatsanwalt bei der Ober-Rechts-anwaltschaft, Treplin. Das Protocoll führt: der Ober-Secretär am Reichs-Gericht, Kangel Rat-Schleiger. Als Verteidiger fungiren und zwar sämtlich als Official-Verteidiger: Justiz-Rat Jener für Reinsdorf, Justiz-Rat Bussenius für Kuchler, Rechts-Anwalt Dr. Thomsen für Rupp und Rechts-Anwalt Dr. Seelig für Bachmann, Holzhauser, Söhngen, Rheinbach und Tollner.

Der Anklagebeschluss gegen Reinsdorf und Genossen lautet:

„Im Namen des Reiches werden angeklagt:

1. Reinsdorf zu Elberfeld im Jahre 1883 den Angeklagten Bachmann zu den von demselben nachbezeichneten strafbaren Handlungen durch Ueberredung und andere Mittel vorsätzlich bestimmt zu haben.
2. Bachmann zu Elberfeld am 4. September 1883 durch ein und dieselbe Handlung 1. den Entschluss, eine größere Anzahl Menschen zu töten, durch vorsätzlich und mit Ueberlegung verübte Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung dieses Verbrechens enthielten, betätigt zu haben; 2. durch Gebrauch von explosiblen Stoffen ein, dem Gastwirt Willemsen gehöriges Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen dient, vorsätzlich zerstört zu haben. Verbrechen, strafbar nach §§ 48, 211, 43, 305, 306, 308, 311, 49, 73, 74 des Strafgesetzbuches.
3. Ferner Reinsdorf zu Elberfeld im Jahre 1880 die Angeklagten Rupp und Kuchler zu den von demselben begangenen nachbezeichneten strafbaren Handlungen durch Ueberredung und andere Mittel vorsätzlich bestimmt zu haben.
4. Rupp und Kuchler auf dem Niederwald am 27. und 28. September 1883 gemeinschaftlich: a) Se. Majestät den deutschen Kaiser und König von Preußen, ihren Landesherrn und Se. Majestät den König von Sachsen, den Landesherren des Mitangeklagten Reinsdorf zu ermorden versucht und Handlungen verübt zu haben, durch welche das Vorhaben, ihre Majestäten und andere Bundesfürsten zu töten, unmittelbar zur Ausführung gebracht werden sollte; b) den Entschluss, eine größere Anzahl Menschen zu töten durch vorsätzlich und mit Ueberlegung verübte Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung dieses Verbrechens enthielten, betätigt zu haben. c) durch Gebrauch von explosiblen Stoffen einen Festsaal, ein Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen oder zeitweise zum Aufenthalt von Menschen diente u. fremdes Eigentum war, zu einer Zeit, während Menschen in demselben sich aufzuhalten pflegen, vorsätzlich und rechtswidrig teilweise zerstört zu haben.

5. Holzhauser, Söhngen, Rheinbach, Tollner zu Elberfeld und Barmen Handlungen verübt zu haben, welche ein hochverrätherisches Unternehmen vorbereiteten, dem Angeklagten Rupp und Kuchler zu den von demselben begangenen strafbaren Handlungen durch Rat und That wesentliche Hilfe geleistet zu haben. Verbrechen und Vergehen strafbar nach §§ 47, 48, 50, 81 Mlinea 1, 82, 86, 211, 43, 305, 306, 308, 311, 49, 73, 74 des Strafgesetzbuches. — Die Verhandlungen finden im großen Schwurgerichtssaal statt. Es ist das ein sehr geräumiger Saal, der sich ganz besonders durch eine vorzügliche Ventilation auszeichnet. Dank dem Herrn Senats-Präsidenten Drentmann und dem Ober-Secretär am Reichs-Gericht, Herrn Kanzleirat Schleiger sind den überaus zahlreich, auch aus dem Auslande erschienenen Zeitungs-Vertretern vortreffliche Plätze eingeräumt.

Die Verhandlungen beschäftigen sich nach einem Telegramm der „Elb. Z.“ heute bis 1 Uhr mittags mit den Elberfelder Vorgängen vom 4. Septbr. 1883.

Aus der Befragung der Angeklagten geht hervor, daß nach der Behauptung der Reichsanwaltschaft das Verbrechen in der Restauration Willemsen zu Elberfeld am genannten Orte von Reinsdorf,

Bachmann, dem jetzt flüchtigen Weidenmüller aus Elberfeld und Andern geplant war.

Bachmann erklärt: Bei Weidenmüller im Hinterhaus hat Reinsdorf Dynamit vergraben. (Die Weidenmüller wohnten soweit uns bekannt in der unweit der „Königshöhe“ zwischen „Hoffnung“, „Theishahn“ und „Glend“ gelegenen „Heiterkeit.“ (D. Red. der Elb. Z.) Reinsdorf wollte am Montag den 3. September 1883 das Elberfelder Casino sprengen, die Ausführung des Planes unterblieb, weil es stark regnete. Am 4. September wollte Reinsdorf das Restaurant zum Deutschen Kaiser auf der Hofkammerstraße zu Elberfeld in die Luft sprengen, während Bachmann die ebenfalls Schwanenstraße gelegene Frankfurter Bierhalle, sowie das Restaurant Willemsen (Königsstraße und Auerstraße) in die Luft zu sprengen beauftragt war. Bachmann giebt zu, das Attentat bei Willemsen ausgeführt zu haben, jedoch nicht um zu morden, sondern nur um Schrecken einzufloßen. Reinsdorf leugnet die Anstiftung des Attentats bei Willemsen. Er bekennt sich als Anarchist und läßt sich in einständigem Vortrage über das Wesen des Anarchismus aus.

Die „Post“ berichtet: Ueber die Einzelheiten des entsetzlichen Verbrechens, den Kaiser, den Kronprinzen nebst Gemahlin und die versammelten Bundesfürsten in die Luft zu sprengen, welches heute zur Kognition des vereinigten zweiten und dritten Strafsenats des Kaiserlichen Reichsgerichts gelangt, sind in den Zeitungen schon mehrfache Mitteilungen enthalten gewesen. In dem Geständnis des Angeklagten Rupp sind die hauptsächlichsten Momente des Verbrechens aufgeführt, wir lassen nach der Anklageschrift dieselben hier folgen. Rupp erzählte: Er sei in Gemeinschaft mit Kuchler von einem Schriftfeger Namens Reinsdorf in Elberfeld mit der Ausführung des Attentats beauftragt worden. Sowol den Reinsdorf als auch den Kuchler habe er bei einem Schuhmacher Holzhauser in Barmen, bei dem er zur Zeit gewohnt, kennen gelernt. Es waren bei Holzhauser oftmals Zusammenkünfte, an denen dieser, Reinsdorf, Kuchler, ferner Webergeselle Bachmann, Färbergeselle Söhngen, Bandwirker Rheinbach, Knopfaber Toellner und er (Rupp) teilnahmen. Eine solche Konferenz fand auch wiederum am 9. Septbr. 1883 statt. Hier äußerte Reinsdorf: „Das Schreien in den Blättern kann nichts nützen, es muß vorgegangen werden. Man muß jedoch junge, unverheiratete Leute auswählen, denn wenn

die Verhandlungen beschäftigen sich nach einem Telegramm der „Elb. Z.“ heute bis 1 Uhr mittags mit den Elberfelder Vorgängen vom 4. Septbr. 1883.

Aus der Befragung der Angeklagten geht hervor, daß nach der Behauptung der Reichsanwaltschaft das Verbrechen in der Restauration Willemsen zu Elberfeld am genannten Orte von Reinsdorf,

die Handlung Kratzer & Ranke zu Berlin, vertreten durch den Rechtsanwalt Schidow zu Rügen, hat das Aufgebot der angeblich verloren gegangenen Actie der Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft in Ueckendorf Nr. 5177 über 600 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 18. September 1885, vormittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anderaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Strafschlichtung der Urkunde erfolgen wird.

Die Verhandlungen beschäftigen sich nach einem Telegramm der „Elb. Z.“ heute bis 1 Uhr mittags mit den Elberfelder Vorgängen vom 4. Septbr. 1883.

Aus der Befragung der Angeklagten geht hervor, daß nach der Behauptung der Reichsanwaltschaft das Verbrechen in der Restauration Willemsen zu Elberfeld am genannten Orte von Reinsdorf,

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

Mittwoch, den 17. Decbr., abends 6 Uhr:

Abendgottesdienst des Herrn General-Superintendenten Rebe.

Donnerstag, den 18. Decbr.: Einweihung der neuen Kirche.

Morgens 10 Uhr:

Abendgottesdienst im Festsaal Herr Pastor Reich.

Morgens 10 Uhr:

Weihung der neuen Kirche durch den Herrn General-Superintendenten Rebe.

Rede des Präses der Provinzial-Synode Herrn Superintendenten Volscher.

Herrn Pastor Deutelmeyer.

Nachmittags 4 Uhr:

Unter Leitung des Herrn Superintendenten König Versammlung der Gemeinde im Vereinshaule, Ansprachen des Herrn Superintendenten, des Herrn General-Superintendenten, der Herren Vorträge der Nachbargemeinden und der Ortsparter.

Programme der Feier, auf welchen auch die zu singenden Lieder, wie abgedruckt sind, werden morgens an der Kirchentür und Nachmittags im Vereinshaule verteilt. Der Saal im Vereinshaule ist bis um 4 Uhr geschlossen, die Teilnehmer an der Nachfeier werden aber gebeten, nicht vor 4 Uhr einzutreten. Wegen des vorwiegend beschränkten Raumes können Kinder nicht zugelassen werden.

Das Presbyterium.

Comptoir- (Wand-) Kalender und Abreißkalender empfiehlt

F. Dienst.

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Arbeitsgeldlich

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist auf das Reichste ausgestattet und bitte freundlichst um Besuch.

Gelsenkirchen, im Decbr. 1884.

A. Springorum.

Einweihung der neuen evangel. Kirche.

Die Liste zum Festessen am 18. Dec., nachm. 1 Uhr, im evangelischen Vereinshaule liegt offen: in Gelsenkirchen bei Herrn Feller; in Bultke bei Hr. Bröner; in Rothhausen bei Hr. Schümer und in Seiler bei Herrn Heidemann.

Die Fest-Commission.

Einweihung der neuen evang. Kirche.

Wir bitten am 18. December die Häuser durch Flaggen festlich schmücken zu wollen.

Die Fest-Commission.

Kaufmännischer Hilfsverein

für die Kreise Bochum, Essen, Duisburg u. Mülheim a. d. R. (Eingetragener Hilfsverein.)

Nachdem sich in der am 30. November d. J., im Locale des Restaurateurs Herrn Sodensteyn in Essen stattgehabten und von Interessenten aus allen obigen Kreisen bejubelten Versammlung unsere freie Hilfskasse definitiv konstituiert hat, laden wir alle diejenigen Handlungsgehilfen und kaufmännisch geduldeten Beamten, die sich bisher als Mitglieder noch nicht angemeldet haben, zum Beitritt ein.

Die Centralstelle in Essen, sowie die Herren: Carl Oehler in Bochum, Mühlentstraße, Gust. Brinckmann, Ueckendorf, Jede Holland, G. H. Riedel, Schalte, Spiegelmanufaktur, welche in der genannten Generalversammlung als Vertreter des Kreises Bochum in den Vorstand gewählt worden sind, nehmen jederzeit Anmeldungen entgegen und sind gerne bereit, über alles Weitere mündlich und schriftlich Auskunft zu geben.

Essen, den 7. December 1884.

Der Vorstand. Assmann, 1. Vorsitzender.

Aufgebot.

Die Handlung Kratzer & Ranke zu Berlin, vertreten durch den Rechtsanwalt Schidow zu Rügen, hat das Aufgebot der angeblich verloren gegangenen Actie der Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft in Ueckendorf Nr. 5177 über 600 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 18. September 1885, vormittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anderaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Strafschlichtung der Urkunde erfolgen wird.

Gelsenkirchen, den 10. December 1884.

Königliches Amtsgericht.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen u. Passen. Wenn man bedenkt, dass die leinen. Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlechtgebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den Versuch mit Mey's Stoffkragen schon der geringen Ausgabe wegen machen. Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt. Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als 1 Dtz. per Fagon wird nicht abgegeben. Für Knaben giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenig Pfennige kostet, kann keine ganze Woche getragen werden.

in Gelsenkirchen bei R. Scipio, Buchhdl. Theod. Dahl. A. Elbers, Buchbind. und vom

Versand-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig,

welches auf Verlangen illustrierte Preiscurante gratis und franco versendet.

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Gut & Seil!

Turn-Verein Gelsenkirchen.

Freitag, den 19. December, abends 8 1/2 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Zahlung der rückständ. Beiträge
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Evang. Arbeiterverein Gelsenkirchen.

Zur Teilnahme an der Einweihung der neuen evangelischen Kirche treten die Mitglieder Donnerstag morgens 8 1/2 Uhr in dem Vereins-saal, Kirchstr. 21, mit Abzeichen an. Es wird erwartet, daß der Verein mit Fahne und geschlossen an der Feier teilnimmt, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Hochfeine frische Tafelbutter

liefert gegen Nachnahme in Postsendungen von circa 8 Pfd., à 90 Pfennige

J. Dinkel, Nasseben, (Saier.)

Gründliches Musik-Unterricht für Flöte und Violine wird in und ausser dem Hause erteilt.

Julius Ortman, Musiklehrer.

